**Zeitschrift:** Schweizer Sportblatt
**Herausgeber:** Jean Enderli, Hans Enderli
**Band:** 2 (1899)
**Heft:** 1

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Nr. 1.** **Zürich, 3. Januar 1899** **2. Jahrgang.**

# Schweizer Sportblatt

**Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.**

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . . . 2.50 Franken. 12 „ . . . . . 5.— „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I. Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II. Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile . . . . . 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

**Offizielles Vereinsorgan** des **Ostschweizer. Radfahrer-Bundes,** des **Schweizer. Armbrustschützenverbandes.**

## Vereins-Mitteilungen.

Weihnacht ist vorüber, das schöne Fest voll echter heil'ger Poesie, umweht von Tannenduft im hellen Lichterglanz. Die Sylvesterglocken haben ausgeklungen und „Prosit Neujahr“ ruft der Freund dem Freunde entgegen. „Prosit Neujahr“ so rufen auch wir Euch zu, ihr Sportskollegen und Bundesglieder des O. R. B. Wohl herrscht jetzt Ruhe unter allen Wipfeln, das treue Stahlross ist geborgen in irgend einem Winkel des Hauses, denn nicht jedes steht blank geputzt im schönsten Zimmer wie dasjenige unseres wackern Präsidenten, aber wo es auch sei, hie und da muss es der Radler doch besehen und befühlen und leise zieht es dann wie Frühlingsahnen durch seine Seele. Ja, nur unverzagt lieber Freund, trotz Schnee und Eis, trotz Wintersturm und Nebelmeer, sie kommen doch wieder, die schönen Tage voll Blumenduft und hellem Sonnenschein. Und wahrlich, der junge Lenz soll uns gerüstet finden; frei und froh durchziehen wir dann aufs neue die schöne Gotteswelt, aber auch zu ernstem Schaffen sind wir gerne bereit, wenn es gilt, zu zeigen, dass wir eine geordnete Schar sind und nicht als eine Bande „Wilder“ plan- und rücksichtslos das Land durchrennen. Mögen die Tage von Wyl, Gossau und Rorschach uns auch in diesem Jahr ein treues Vorbild sein und der vierte Bundestag unsere Ideale aufs neu bekräftigen.

Das sind unsere frommen Wünsche, begleitet von einem freudigen „All Heil“ und

**Prosit Neujahr 1899!**

Für das Centralkomitee:
*Der Aktuar.*

### Radfahrer-Verein Fluntern.

Der Radfahrer-Verein Fluntern beschloss in seiner letzten ordentlichen Monatsversammlung eine *Christbaumfeier* abzuhalten, verbunden mit der Verschwellung der im Laufe des Jahres 1898 vom 50 km-Rennen in Solothurn und vom Tourenwettkampf erworbenen Becher.

Diese Feier soll Samstags, den 7. Januar, abends 8½ Uhr im Plattengarten in Fluntern stattfinden.

*Eintritt 40 Cts.*

Auch Nichtmitglieder sind zu der Feier höfl. eingeladen, und wir versichern Sie eines gemütlichen und genussreichen Abends. Zwischen das Programm wird auch noch eine Tombola eingeschoben. Etwelche Gaben werden dankend im Clublokal Café Niess, Zürichbergstrasse 17, entgegengenommen.

Zwischenpausen des Programmes werden durch Tanz ausgefüllt.

Indem wir auf zahlreichen Besuch hoffen, zeichnen mit Sportsgruss

*Die Vergnügungskommission.*

## Velosport.

— **In Wängi** hat sich ein neuer Velo-Club unter dem Namen „Radfahr-Bund Wängi“ gebildet. Präsident ist Herr Otto Bachmann, Wängi; das Clublokal befindet sich im „Adler“ in Wängi. Wir wünschen dem neuen Club gutes Gedeihen und Blühen.

— **Eine Vereinigung radfahrender Polizeiorgane in Wien** hat sich konstituiert, die bereits 200 Mitglieder zählt. Die Statuten dieser Vereinigung sind bereits von der k. k. Statthalterei bewilligt. Den Mitgliedern sind wirtschaftliche Vorteile in Aussicht gestellt. O glückliches Wien.

— **Ein Ehepaar in Buffalo**, Amerika, geriet in eine höchst unangenehme Lage. Die Frau besass ein Rad, das sie monatlich abzahlte. Da sie kein Geld hatte, um die letzte Rate zu entrichten, und befürchtete, man würde ihr die Maschine entziehen, entwendete sie nachts 40 Mark aus den Taschen ihres Mannes. Dieser liess, als er den Verlust bemerkte, die Polizei rufen, die Nachforschungen anstellte und den Diebstahl in bälde auf die Frau zurückführte. Natürlich versuchte man sofort alles zu vertuschen, aber die Komödie ist doch bekannt geworden und hat den beteiligten Parteien reichlichen Spott eingebracht.

— **Eddie Mc. Duffee,** der tüchtige amerikanische Halbdauerfahrer, befindet sich augenblicklich unter ärztlicher Aufsicht und hat soeben ein schwierige Operation an der Nase durchgemacht. Bis jede Gefahr von Blutungen vorüber ist, muss er das Fahren aufgeben. Die Störung in seiner Nase hat ihm viele Schwierigkeit beim Fahren verursacht, da er bei seinen Fahrten nur durch den Mund zu atmen gezwungen war.

— **Dass ein Polizist** für Fahrlässigkeit bestraft wird, passiert wohl nicht oft. In einer Stadt Englands kollidierte dieser Tage ein radfahrender Polizist mit einem anderen Radler, der um eine Ecke fuhr. Der Polizist klagte für 8 Mk. Schadenersatz, der andere für nicht weniger als 62 Mk. Da es sich herausstellte, dass der Polizist sich auf der falschen Seite befand, wurde er zum Tragen des Schadenersatzes und aller Unkosten verurteilt.

— **Die Liga Amerikanischer Rennfahrer** hat alle Teilnehmer an dem Sechstage-Rennen, sowie alle diejenigen, die Exhibition-Runs während desselben mitmachten, bis zur Bezahlung der auferlegten Geldstrafen, die sich von 100 bis 800 Mk. belaufen, disqualifiziert.

— **Eddie Bald,** der amerikanische Champion, soll seine schauspielerische Carriere bereits beschlossen haben. Sein „Lorbeerzweig“ brachte ihm keine Kränze ein, und da er noch rechtzeitig erkannt hatte, dass man nicht nach seinem Erscheinen gehungert hatte, zog er sich in aller Stille von der Bühne zurück. Ein zweites Mal wird er sich wohl kaum versuchen.

— **Zum Dreiradpolospielen** sind Jacquelin, Champion, Demester, Balajat und die Brüder Fossier vom Palais de Glace zu zweimaligen Auftreten pro Woche fest engagiert worden.

— **Die Weihnachtsrennen in Moskau,** begannen am Sonnabend, den 24. Dezember, mit den Vorläufen eines internationalen Hauptfahrens über 1½ Werst, die von Waschkewitsch, Kelders, Dei, Pogogeff, Singrossi und Bourrillon gewonnen wurden, Parlby blieb unplaciert. Ein Serienrennen der besseren Fahrer brachte folgende zusammen: Bourrillon, der Pogogeff schlug, Waschkewitsch, der über Parlby siegte, Dei, der Parlby schlug, Singrossi als Sieger über Dei, und Waschkewitsch, der Bourrillon abzufertigen vermochte. Outoschkin und Pogogeff machten totes Rennen. Am zweiten Tage begann das Meeting mit dem Preis des Grossfürsten Sergei, den Waschkewitsch eroberte. Dann kamen die Zwischenläufe des Hauptfahrens an die Reihe, welche Dei, Singrossi und Bourrillon in die am Montag auszufahrende Entscheidung brachten. Die zweite Runde des Serienrennens hatte folgendes Resultat: Singrossi schlug Pogogeff, Dei schlug Outoschkin, Bourrillon schlug Parlby, Bourrillon schlug Dei, Singrossi schlug Parlby, Waschkewitch schlug Outoschkin und Pogogeff wurde als Sieger über Waschkewitsch erklärt.

Der letzte Tag brachte im Finale den leichten Sieg Bourrillons über Singrossi und Dei. Der „Match der Champions“ ergab das Resultat der, insgesamt 21 einzelnen Läufe je 4 Points für Bourrillon, Waschkewitsch, Dei und Singrossi, 3 für Pogogeff, 2 für Outosckin und 1 für Parlby.

— **Ueber Millers Hochzeit** während des Sechstage-Rennens wird erzählt, dass der Rennfahrer Arthur Gardiner als Brautführer diente, dass Mrs. Schinneer die Stelle einer Brautjungfer einnahm und dass Miller die Braut-Mutter führte, oder vielmehr von ihr geführt wurde. Sämtliche Teilnehmer am Sechstage-Rennen verliessen die Bahn, um an dem Acte teilzunehmen, und Waller drückte den ersten Kuss auf die Lippen der jungen Frau, die sich Miller im wahrsten Sinne des Wortes erradelt hat. Es wurden dem jungen Paare grosse Geld- und andere Geschenke übermittelt, ebenso eine Villa, die ein besonders grosser Enthusiast ihm documentarisch zum Angebinde überreichte.

— **Der Rad-Welt** entnehmen wir folgende Aufstellung der in der Saison 1898 zum Austrag gelangten grossen Preise in Deutschland.

*Grosse Preise und andere hervorragende Rennen für Berufsfahrer.*

| Titel des Rennens | Name der Fahrer | Strecke | Zeit | Einzelne Preise Mk. | Gesamt-Summe Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| 24 Stunden-Rennen Berlin-Halensee | 1. Huret | 829,4 km | 24 Stdn. | 11500[1] | 16500 |
| | 2. M. Thé | 783,4 „ | | 3000 | |
| | 3. Hartwig | 738,3 „ | | 1500 | |
| | 4. Huhn | 702 „ | | 500 | |
| Grosser Preis von Deutschland Berl.-Kurfürstend. | 1. W. Arend | 2000 m | 4 : 01 | 8000 | 12500 |
| | 2. Bourillon | | | 3000 | |
| | 3. Jacquelin | | | 1000 | |
| | 4. R. Waschkewitsch | | | 500 | |
| Grosser Preis von Berlin Berlin-Halensee | 1. Bourillon | 2000 „ | 3 : 34⅕ | 7000 | 10000 |
| | 2. Jacquelin | | | 1500 | |
| | 3. Broca | | | 750 | |
| | 4. Arend | | | 500 | |
| | 5. Eros | | | 250 | |
| Grosser Preis von Hannover | 1. B. Büchner | 2000 „ | 3 : 47⅗ | 3000 | 7100 |
| | 2. van den Born | | | 2000 | |
| | 3. Arend, Pontecchi Deschamps. Die Preise wurden zu wohlthätigen Zwecken verwandt. | | | 1000 | |
| | 4. | | | 700 | |
| | 5. | | | 400 | |
| Das gold. Rad von Friedenau Berlin-Friedenau | 1. Bouhours | 100 km | 2:08:11⅘ | 3000[2] | 5750[4] |
| | 2. Chase | | 2:09:24 | 1500 | |
| | 3. A. Köcher | | 2:14:39⅘ | 700 | |
| | 4. J. Fischer | | 2:17:12⅘ | 500 | |
| Friedenau-Goldpk. Berlin-Friedenau | 1. Grogna | 2000 m | 3:41⅕ | 3000[3] | 5750 |
| | 2. Parlby | | | 1500 | |
| | 3. Pontecchi | | | 750 | |
| | 4. Meyers | | | 500 | |
| Grosser Preis von Aachen | 1. W. Arend | 2000 „ | 3:37⅗ | 3000 | 4800 |
| | 2. Grogna | | | 1000 | |
| | 3. F. Verheyen | | | 500 | |
| | 4. Morin | | | 300 | |
| Gross. Dauerfahren Berlin-Friedenau | 1. Cordang | 200 km | 4:34:00⅖ | 3200[4] | 4700 |
| | 2. Jos. Fischer | | | 1000 | |
| | 3. Stéphane | | | 500 | |
| Grosser Preis von München München-Perlach | 1. Tommaselli | 2000 m | 4:27⅘ | 2000 | 4000 |
| | 2. Parlby | | | 1000 | |
| | 3. Louvet | | | 600 | |
| | 4. Huber | | | 400 | |
| Gr. Preis von Hamburg für Dauerf. Hambg.-Grindelbg. | 1. Lura | 100 km | 2:20:18⅘ | 1500 | 3550 |
| | 2. C. Huret | | | 1000 | |
| | 3. L. Lesna | | | 650 | |
| | 4. J. Fischer | | | 400 | |
| Grosser Preis von Mainz | 1. W. Arend | 2000 m | 3:14 | 1600 | 3000 |
| | 2. F. Verheyen | | | 800 | |
| | 3. H. Houben | | | 400 | |
| | 4. Broco | | | 200 | |
| 100 km-Rennen Hannover | 1. L. Lesna | 100 km | 2 20:59 | 1000 | 2500 |
| | 2. A. Köcher | | | 700 | |
| | 3. J. Fischer | | | 500 | |
| | 4. W. Blanke | | | 300 | |
| Monachia-Preis für Halbdauerfahrer München | 1. Bouhours | 80 „ | 1:39:02 | 1200 | 2800 |
| | 2. L. Lesna | An 3 Tagen gefahren 30u.50 km | | 700 | |
| | 3. Kanamüller | | | 300 | |
| | 4. Drieu | | | 100 | |
| Gross. Tandempreis Berl.-Kurfürstend. | 1. Breitling-Frdhg. | 1000 m | 14:12⅕ | 1000 | 1800 |
| | 2. Heimann-Hansen | | | 500 | |
| | 3. Mündner-Beckers | | | 200 | |
| | Führungs-Preis: Knapp-Betz. | | | 100 | |
| Gr. Preis d. Leipziger Vereins Sportplatz Leipzig | 1. Eros | 2000 „ | 4:00⅘ | 1000 | 1750 |
| | 2. Grogna | | | 500 | |
| | 3. Breitling | | | 250 | |
| Grosser Preis von Cassel | 1. F. Verheyen | 2000 „ | 4:19⅕ | 1000 | 1700 |
| | 2. Banker | | | 400 | |
| | 3. Broca | | | 200 | |
| | 4. Grogna | | | 100 | |
| Grosser Preis von Breslau | 1. Broca | 2000 „ | 3:18 | 1000 | 1400 |
| | 2. Laufranchi | | | 300 | |
| | 3. Bocquillon | | | 100 | |
| Grosser Preis von Dortmund | 1. C. Weeck | 2000 „ | 4:50⅕ | 500 | 1000 |
| | 2. W. Koch | | | 300 | |
| | 3. Bocquillon | | | 200 | |
| Bavaria-Preis München-Nymphenburg | 1. F. Verheyen | 2000 „ | 3:43 | 400 | 700 |
| | 2. Eros | | | 200 | |
| | 3. Jacquelin | | | 100 | |

[1]) Incl. Prämien. [2]) Und goldene Medaille: [3]) Und Pokal. [4]) Und goldene Medaille i. W. von 500 Mk.

— **Die beiden bedeutendsten Sportkörperschaften Englands,** die National Cyclists' Union und der Cyclists' Touring Club feiern im Jahre 1899 ihre Grossjährigkeit je mit einem Festbanket. Beide bestehen alsdann 21 Jahre.

— **Schweden** geniesst jetzt, so schreibt man uns aus New-York, die zweifelhafte Ehre mit amerikanischen Fahrrädern überschwemmt zu werden, denn alle nach dorthin abgehenden Dampf- und Segelschiffe nehmen grosse Mengen davon mit. Diese Bewegung hängt damit zusammen, dass vom 1. Januar 1899 an der Eintrittszoll auf die Maschine nicht unbedeutend erhöht worden ist. Fest bestellt sind diese Fahrräder keineswegs, sondern die Ware ist an verschiedene Depositäre in Konsignation gegeben.

— **Frank Waller,** der zweite Sieger im Sechstage-Rennen in New-York ist 42 Jahre alt, von hohem Körperbau, ein leidenschaftlicher Raucher und kann sich diese Liebhaberei kaum während eines Rennens versagen. Schon im Jahre 1879 hat er im Londoner Agricultural Hall ein Sechstage-Rennen mit 1404 Meilen 1645 Yards gewonnen.

— **Das dicke Ende kommt nach!** Der Senat von Lübeck setzte die schöne Summe von 55,000 Mk. für die Schaffung von Radfahrwegen in Lübeck aus, aber — — — er beantragte zugleich bei der Bürgerschaft die Erhebung einer Radfahrsteuer von 5 bis 10 Mk. pro Rad jährlich.

— **Ein glücklich verlaufener Unfall** stiess Jacquelin zu, als er zum Bahnhof in Moskau fuhr, um den Zug nach Paris zu besteigen. Er nahm sich eine Droschke und packte sein Rad und Gepäck darauf und liess sich in flottem Trabe nach der Station führen. An einem Kreuzwege, der passiert werden musste, war ein Denkmal der Jungfrau Maria angebracht, und seinen Sitten gemäss, liess der Kutscher die Zügel fallen, um den Hut abzunehmen und sich zu bekreuzigen. Das Pferd benutzte den Moment der Freiheit, um durchzubrennen, was Jacquelin keinen geringen Schreck einjagte. Schnell entschlossen sprang er aus dem Gefährt, im nächsten Moment wurde sein Gepäck herausgeschleudert, glücklicherweise jedoch ohne beschädigt zu werden. Das Pferd konnte bald darauf beruhigt werden, Jacquelin und sein Gepäck wurden nochmals verladen, und diesmal langten sie ohne weiteres Missgeschick am Bahnhofe an.

### Ueber Taxation u. Transport von Fahrrädern.

(Fortsetzung.)

III. Ist nun eine Einheitstaxe für den Transport von Fahrrädern, gültig auf den Hauptbahnen der Schweiz, festgestellt und sind Wagen mit speziellen Vorrichtungen für den Transport von Velos vorhanden, so würde die Spedierung dieser Vehikel in folgender vereinfachter Weise vor sich gehen: Nachdem der Radfahrer zugleich mit dem Personenbillet auch ein Velobillet gelöst hat, begiebt er sich mit seinem Fahrrad zum Gepäckwagen. Der Gepäckkondukteur coupiert das Velobillet, giebt dem Radfahrer eine Kontrollmarke als Legitimation zum Rückbezug seiner Maschine und die Spedition ist fertig. Ist der Velocipedist an seinem Bestimmungsort angelangt, oder wünscht er in einen andern Zug überzusteigen, so verfügt er sich zum Gepäckwagen, giebt das Velobillet und die Kontrollmarke ab und das Velo wird ihm ausgefolgt. Die Kontrollmarken könnten in zweckmässiger Weise aus kleinen Metallscheiben mit eingepresster Nummer und dem Merkmal des Spezialwagens bestehen. Jeder Velostand müsste mit einer Nummer versehen sein und über jedem müsste, wenn unbenutzt, die entsprechende Kontrollmarke hängen. Auf diese einfache Weise könnten Verwechslungen der Fahrräder im Gepäckwagen vermieden werden.

Das Gesagte zusammenfassend, kommen wir zu folgenden Schlussthesen: Der Massentransport der Fahrräder kann nur dadurch bewältigt werden, dass 1. eine Einheitstaxe festgesetzt wird, die 2. durch Velobillette erhoben wird. 3. Die Beförderung der Velos hat in Spezialwagen für den Fahrradtransport zu geschehen; die bezüglichen Einrichtungen müssen aber leicht entfernbar sein, so dass die Wagen an den Wochentagen als gewöhnliche Gepäckwagen dienen können.

Da eine weitere Steigerung des Veloverkehrs auch in Zukunft mit Sicherheit zu erwarten ist, so sind die Eisenbahnverwaltungen gezwungen, besondere Vorkehrungen zur Bewältigung dieses Verkehrs zu treffen. Für die nächste Zeit würde die versuchsweise Einstel-

lung einiger Spezialwagen auf Linien mit erfahrungsgemäss grossem Veloverkehr genügen. Die Kosten für die Einführung dieser Neuerung würden durch den gesteigerten Verkehr jedenfalls rasch kompensiert werden und die Bahnverwaltungen würden sich durch eine so grosse Transporterleichterung die immer zahlreicher werdenden Verehrer des Velosportes zu grösstem Danke verpflichten. G.

## Touring-Club der Schweiz.

In Nr. 36 unseres Blattes erschien die Mitteilung, der *Radfahrerklub Weinfelden* beabsichtige in der deutschen Schweiz Radfahrstationen anzulegen, in welchen allen Radlern, nicht nur denen der deutschen Schweiz, Logis zu Vorzugspreisen, die Benutzung von Material zu eventuellen Reparaturen geboten werden soll. Dieser Artikel schloss mit folgenden Worten: „Es wäre zu wünschen, dass dieses dem ganzen Radfahrwesen nützliche Unternehmen sich bald realisiert und seitens der Interessenten eine kräftige Unterstützung fände.“

Diesem letzten Satz schliesst sich der Touring-Club der Schweiz und der Schreiber dieses, als dessen Delegirter, vollständig an, *indem hiermit an den Radfahrerclub Weinfelden, aber nicht nur an diesen, sondern alle Radfahrer der deutschen Schweiz die Aufforderung ergeht, in den Touring-Club der Schweiz einzutreten.* Was der Radfahrerclub Weinfelden beabsichtigt, und noch viele andere den Radfahrersport betreffende Fragen, sind der Hauptgrund gewesen, warum ein Touring-Club in der Schweiz gegründet wurde. Derselbe zählt heute über 4000 Mitglieder, welche sich allerdings hauptsächlich aus der französischen Schweiz und in der deutschen Schweiz hauptsächlich aus dem Kanton Baselstadt rekrutieren. Ehrenpräsident ist Herr Bundesrath Lachenal, Präsident Herr Raisin, gew. Staatsrath und niederländischer Konsul in Genf. Die Organisation des T. C. S. ist folgende:

Die laufenden Geschäfte werden durch einen Verwaltungsrat geleitet, welchem 6 Kommissionen zur Seite stehen. Aus dem vom T. C. S. dieses Frühjahr in 10,000 Exemplaren gratis und franco verschickten Radfahrer-Führer, entnehme ich folgendes:

Der Zweck des Touring-Club der Schweiz ist jede Art von Tourismus zu fördern. Es liegt daher im Interesse aller Reisenden, seien es Radfahrer oder Fussgänger, fahren sie per Post, im eigenen Fuhrwerk oder per Automobilwagen, kurz, jedes Touristen, welcher, sei er Fremder oder Einheimischer, die Schweiz besucht, dem Touring-Club der Schweiz beizutreten.

Weit über die Landesgrenze hinaus, ist das Abzeichen des T.-C. S. bekannt. Mehrere tausend Mitglieder erfreuen sich der durch den T.-C. S. erlangten Vergünstigungen und Vorrechte.

Der Hauptsitz des T.-C. S. ist in Genf, von wo aus das Komitee die verschiedenen Kommissionen, die Geschäfte desselben, leiten. In allen grösseren und wichtigern Städten und Orten sind Delegirte ernannt worden. Diese Delegirte, Konsulen zu vergleichen, geben jedem Mitglied unentgeltlich Auskunft über alles, was im Interesse des Touristen und Tourismus liegt, und stehen ihm im Notfall mit Rat und That zur Seite. Ausser dem Abzeichen erhalten die Mitglieder noch eine Ausweiskarte, auf Grund derer sie die Nachbarländer der Schweiz mit ihren Maschinen ohne jede Zollplagereien überschreiten können.

Das offizielle Organ des T.-C. S., „La Revue“, eine Monatsschrift, welche alle den Tourismus streifenden Fragen behandelt, ernste und heitere Reiseschilderungen enthält, Auskünfte gibt, Ratschläge erteilt, erhält jedes Mitglied gratis und franco zugeschickt. Unsere Damen, welche ebenfalls Mitglied des T.-C. S. werden können, erhalten als solche ferner noch „Die Radlerin“, Sportblatt der radfahrenden Damen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gratis.

Der T.-C. S. hat mit Hotelbesitzern, Mechanikern, Photographen etc. Verträge geschlossen, laut welchen die vom Touristen zu bezahlenden Preise festgesetzt wurden. Die Namen dieser Hotels und Geschäfte wurden im Jahrbuch (Annuaire) und werden in der Revue jeweilen veröffentlicht. Ausserdem geniessen unsere Mitglieder unentgeltlichen Rechtsschutz durch unsere Advokaten in allen touristischen Fragen, wie ihnen auch unsere Aerzte in gleicher Weise zur Verfügung stehen.

Die Einnahmen des T.-C. S. werden im Interesse des allgemeinen Tourismus ausgegeben. Für das Jahr 1898 sind 10,000 Fr. budgetiert, zur Herausgabe einer Strassenkarte, eines Führers, Herstellung von Warnungstafeln an gefährlichen Stellen, Aufstellung von Werkzeugs- und Reparatur-Kästen in entlegenen Gegenden.

Mit grosser Befriedigung darf konstatiert werden, dass in richtiger Anerkennung der nationalen und internationalen Bedeutung des T.-C. S., dessen Wichtigkeit für die Entwickelung und Förderung des Fremdenverkehrs, die Spitzen der politischen, litterarischen und künstlerischen Welt, der Haute-Finance, Mitglieder des T.-C. S. geworden sind.

Der Jahresbeitrag ist 5 Fr., die Aufnahme geschieht durch Einsendung eines diesbezüglichen Gesuches, welches von einem Delegirten oder Mitgliede als Pathe oder Referenz zu unterzeichnen ist. Dieses Gesuch ist mit dem Jahresbeitrag franco an den *Touring-Club der Schweiz, 9, boulevard du Théâtre, in Genf,* zu senden.

Ich betone ausdrücklich, dass der T.-C. S. ein *Schweizer Club und gut eidgenössisch* ist. Der Schlussatz des oben angeführten Artikels passt aber vorzüglich auf die Verhältnisse des T.-C. S. in der deutschen Schweiz; „Es wäre zu wünschen, dass dieses dem ganzen Radfahrwesen nützliche Unternehmen, in diesem Falle der Touring-Club der Schweiz, seitens aller Interessenten eine kräftige Unterstützung fände.“ In der romanischen Schweiz hat derselbe volle Unterstützung gefunden, daher ist in derselben *auch mehr geleistet worden* als in der *deutschen Schweiz. Warum hat der T.- C. S. in der romanischen Schweiz mehr Erfolg gehabt als in der deutschen?* Sehen wir von den lokalen Verhältnissen einmal ab. Im allgemeinen wird geltend gemacht, es bestehe im politischen Leben eine gewisse Voreingenommenheit der Deutsch-Schweizer gegenüber den Welschen. Diese Voreingenommenheit habe sich auch auf den Radfahrer-Sport ausgedehnt und sei demselben ein Mangel an Vertrauen in die Erfolge der von der französischen Schweiz, hauptsächlich aber von Genf aus gemachten Vorschläge, entsprungen.

Dieser Mangel an Vertrauen habe durch Vorgänge im Radfahrer-Sportsleben der vergangenen Jahre, eine Berechtigung erhalten. Diese Behauptungen sind sehr unrichtig! Der Radfahrer-Sport steht dem politischen Getriebe vollständig fern. Wenn nun in Radfahrerkreisen auf Vorgänge der letzten Jahre angespielt wird, so ist dies, sofern keine zielbewusste Absicht dahinter liegt, eine Kurzsichtigkeit! Man urteilt über den Rauch, ohne die Ursache des denselben erzeugenden Feuers zu ergründen. Zum besseren Verständnis und um zu verhüten, dass diese Voreingenommenheit, sagen wir lieber dieses ungerechtfertigte Vorurteil, sich zu einer Legende ausbildet, sei hier kurz die Entwicklungsgeschichte des schweizer. Radfahrersportes, skizziert.

Vor Jahren wurde hauptsächlich von der französischen Schweiz aus Versuche gemacht, einen allgemeinen schweizerischen Radfahrer-Verband ins Leben zu rufen. Die Gründer dieser Verbände waren alle ohne Ausnahme vom besten Willen beseelt, etwas Gutes, Einheitlichss, zweckentsprechendes zu schaffen. Diese Verbände trugen aber schon bei ihrer Geburt den Todeskeim in sich durch die Art ihrer Verwaltung. Um eine thatkräftige Verwaltung in Sportsangelegenheiten zu haben, muss dieselbe centralisiert sein. Die Verwaltungsmitglieder, die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen müssen Tag für Tag den laufenden Geschäften genügen können.

Der schwerfällige Apparat der Verwaltung der früheren Verbände war wohl die Mitursache von deren Misserfolg. Die Hauptursache aber war *das Nichterkennen der Erfordernisse der Zeit.* Die fortschreitende Zeit blieb aber nicht ohne Einfluss auf den Velo-Sport. Gebieterisch verlangte der rasch, in nie geahntem Masse sich entwickelnde Radfahrer-Sport seine Gliederung in zwei Abteilungen: in den Tourismus und in den Rennsport! Es war dies eine ganz natürliche Entwicklung: Der Tourismus veranlasste im Anfang des Radfahrersportes die Radfahrer Clubs und Vereine zu gründen. Aus der Rivalität der einzelnen Radfahrer unter sich entstand der Rennsport. Zuerst wurde um Ehrenpreise gefahren, dann gab es Geldpreise und mit diesen die Professionisten des Radfahrer-Sport: die „Professionsfahrer“. Unter diesen gab es naturgemäss eine noch grössere Rivalität, bei welcher der Sport als solcher, die kleinste Rolle spielt. Die Rennen der Professionsfahrer sind heute nur noch eine Reklame für die Marke, welche der Sieger fährt und für diesen selbst ein Rennen um das liebe Geld und dies zwar mit voller Berechtigung, da jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist. Mit dem Aufblühen des Radfahrens im allgemeinen, mit dessen Uebergreifen auf alle Stände, Geschlechter und Alter einerseits, durch die Spaltung der Rennfahrer in Herrenfahrer und Professionsfahrer andererseits vollzog sich auch eine äussere Wandlung des Radfahrer-Sportes. Die grössere Zahl der Radfahrer, besonders aber der Radfahrerinnen huldigen dem Rennsport nicht. Da war nun die Zeit gekommen, welche die Gründung von Vereinen verlangte, welche nur dem Tourismus sich widmen. Bei der Gründung dieser neuen Art von Vereinen, vielmehr durch die Gründung derselben, vollzog sich die äussere Spaltung der Radfahrer in 1) Clubs, welche neben dem Tourismus hauptsächlich dem Rennsport huldigen; 2) Clubs, welche nur den Tourismus pflegen. Ich betone „die äussere Spaltung“, denn die ganze Grundlage des ganzen Radfahrersportes ist uud bleibt der Tourismus, auf welchem Gebiet sich alle Clubs in ihren Bestrebungen begegnen. Die Gründer der früheren Verbände haben und dies ist der einzige Vorwurf, wenn es überhaupt einer ist, der denselben gemacht werden kann, diese Erfordernisse der Zeit, die Trennung von Tourismus und Rennsport nicht bei Zeiten erkannt, desshalb verdienen dieselben, da der Wille gut war, trotzdem kein Misstrauen. Sollte wirklich in Radfahrerkreisen in der deutschen Schweiz noch ein solches vorhanden sein, so ist es ein Erfordernis der Klugheit, dieses mit Stumpf und Stiel auszurotten, namentlich aber sei immer die Sache von der Person getrennt. Die Gründer der früheren Verbände haben ihren Lohn dahin. Ihre Thätigkeit ist aber nicht ganz umsonst gewesen. Sie bildete den Uebergang zu einem schweizer. Touring-Club. Derselbe musste kommen, da es den grössern Vereinigungen der schweizerischen Radfahrer nicht gegeben war, in den letzten Jahren sich mit dem Tourismus so zu beschäftigen, wie es dieselben vielleicht gewollt haben, auch dürften die finanziellen Mittel und der nötige Einfluss gefehlt haben. Es liegt nun kein Grund vor, das, auf frühere Vorgänge nur mit einer Scheinberechtigung begründete Misstrauen, auf den T.-C. S. auszudehnen. Derselbe geht jetzt in sein drittes Jahr seit seiner Gründung. Mit Stolz darf der T.-C. S. auf die gelösten Aufgaben zurückblicken, welche er sich gestellt hatte, bei seiner Gründung. Nicht alles ist schon gemacht, vieles muss noch bearbeitet werden. Der Fortschritt des T.-C. S., das stetige Zunehmen seiner Mitgliederzahl, die Herren, welche an der Spitze desselben stehen, seine mit den Bedürfnissen der Zeit schritthaltende Verwaltung, welche der Kontrolle aller Mitglieder untersteht, eine Gewähr genug für seine Prosperität, für sein festes Bestehen.

Vielfach wird in Radfahrkreisen der deutschen Schweiz der T.-C. S. als Rivale dem S. V. B. gegenübergestellt. Dies ist grundfalsch! Es sind zwei Brüder des gleichen Stammes. Dem T.-C. S. die Arbeiten zur Förderung des Tourismus und der allgemeinen sportlichen Interesse, dem S. V. B. der Rennsport, als summarische Bezeichnung für Clubtouren-Wettfahrten, Clubrennen, Verbands- oder Bundesrennen etc. Der ältere Bruder, der S. V. B., kann von seinem jüngern, aber mächtigeren Bruder, dem T.-C. S. nur Vorteile erlangen. Der T.-C. S. nimmt Mitglieder des S. V. B. ohne weiteres als Mitglieder auf und wird der Vorteil, welchen der Eintritt in den T.-C. S. bietet, von den leitenden Kreisen des S. V. B. anerkannt, da die hervorragenden Mitglieder des S. V. B. Delegierte des T.-C. S. sind. Es seien, um den Mitgliedern des S.V. B. jeden Zweifel hierüber zu nehmen, nur genannt: die Herren Dr. Ed. Hagenbach, der verdienstvolle Präsident des Radfahrer-Verbandes Basel, Haupt-Delegierter des T.-C. S. für Baselstadt etc.; Pfister-Senn, Präsident des Radfahrer-Club Solothurn, Delegierter des T.-C. S. für Solothurn; J. Romer, Vicepräsident des S. V. B. im Jahre 1897 Delegierter des T.-C. S. für Zürich; in Aarau Herr Morath, Präsident des Veloclub Aarau, welcher Club dem S. V. B. angehört — Delegirter für Aarau etc. Dies dürfte den Mitgliedern des S. V. B. Beweis genug sein, dass der T.-C. S. und der S. V. B. friedliche Brüder sind, welche beide arbeiten im Interesse der Entwicklung des Radfahrsportes, der eine speziell für den Tourismus, der andere für den Rennsport. Es besteht allerdings bis zur Stunde keine offizielle Entente, doch ist das Nicht-Bestehen von Beziehungen auf keine Antipathie des einen Vereins zum andern zurückzuführen. Wäre dem nicht so, so könnten doch unmöglich die Wägsten des S. V. B. Delegirte des T.-C. S. sein!

Die Mitglieder des T.-C. S. besitzen in den verschiedenen Städten keine Clublokale. Das einzige „Clublokal“, welches der T.-C. S. besitzt, ist sein Bureau in Genf, welches zu ernster Arbeit bestimmt ist. Es ist aber den Mitgliedern des T.-C. S. nicht benommen, sich in einer Stadt um ihren Delegirten zu scharen, Zusammenkünfte zu halten, gemeinsame Ausflüge zu machen etc. Wer solche Geselligkeit liebt, kann sich dieselbe im T.-C. S. auch verschaffen. Um eine allgemeine Idee von der Ausdehnung des Touristen-Radfahrer-Sportes zu geben, sei hier bemerkt, dass die verschiedenen Touring-Clubs der Welt dieses Jahr die „Ligue internationale des associations tourist“ gegründet haben, mit einer Anfangs-Mitgliederzahl von *388,000 Mitgliedern.*

Ich schliesse mit den etwas abgeänderten Worten des im Anfang citierten Artikels: *„Es wäre zu wünschen, dass dieses dem ganzen Radfahrwesen nützliche Unternehmen, der Touring-Club der Schweiz, sich in der deutschen Schweiz kräftiger entwickeln möge und seitens der Radfahrer und Radfahrerinnen der deutschen Schweiz die Unterstützung fände, welche demselben gebührt, damit derselbe werde, was sein Namen schon sagt: „Der Touring-Club der Schweiz“.*

Territet im Dezember 1898.

F. W. Spiess, Delegirter des T.-C. S.

## Fussball

— **Der F. C. Britannia Basel** gründete dieser Tage eine Orchestersektion, die unter tüchtiger Leitung steht und gewiss schöne Leistungen wird zeigen können. Wir wünschen besten Erfolg.

— **Der F. C. Winterthur** hält seine diesjährige Stiftungsfeier anfangs März ab.

## ☆ Eissport. ☆

— **Das Davoser Programm der Europa-Meisterschaften,** die bekanntlich am 14. und 15. Januar stattfinden, wird eine Bereicherung erfahren. Der Davoser Schlittschuhclub beabsichtigt, noch ein Paarlaufen für einen Herrn und eine Dame in das Programm aufzunehmen. Da bereits drei Paare ihr Erscheinen am Start bestimmt zugesagt haben, sowie eine schöne Konkurrenz gesichert erscheint, so dürfte die Ausschreibung demnächst erscheinen.

— Die internationalen Wettschlitteln in Arosa finden am 23., 24. und 26. Januar statt.

— **Kunstlauf-Weltmeisterschaft.** Die voraussichtlichen Konkurrenten der Kunstlauf-Weltmeisterschaft für 1899 in Wien dürften sein: Salchow (Stockholm), Meister von Europa 1898 und von Schweden 1897/98; Zenger (München), Meister des deutschen Eislaufverbandes; Ernst Fellner, Wiener Eislaufvereins-Meister von 1897; A. v. Panschin, Meisterkunstläufer von Russland. Gilbert Fuchs, Deutschlands bester Läufer und Meister der Welt 1896, hatte sich zwar ein Leiden in den Beinen zugezogen, so dass er den ganzen Sommer über in ärztlicher Behandlung stehen musste, ist aber wieder so weit hergestellt, dass es ihm möglich sein wird, an der Weltkonkurrenz teilzunehmen. Von Seite des veranstaltenden Training-Eisclub rechnet man auf das Erscheinen von Rubinstein, Amerikas Champion, der vor Jahren in Petersburg konkurrierte. Ob Eduard Engelmann und Gustav Hügel starten werden, wissen sie heute selbst noch nicht. Letzterer dürfte als neuer Besitzer des Pôle Nord-Eisplatzes nicht genügend Zeit zum Training finden. Beide sind aber als sichere Konkurrenten bei dem, zwar mehr als unwahrscheinlichen Erscheinen des Verteidigers der Weltmeisterschaft von 1898 (London) Henning Grenander's, zu betrachten. Es verlautet, das Hügel im Verein mit dem Training-Eisclub ein Schreiben an Grenander ergehen lassen will, um ihn zur Verteidigung seines Weltmeistertitels aufzufordern.

## Athletik.

### Die Weltmeisterschaft im Ringen.

Paris, 23. Dezember.

Die bisherigen Kämpfe um die „Weltmeisterschaft“ im Ringen waren zuerst die „Series“, dann die „Demi-Finales“. Da nach den bisherigen Eliminationen sieben Ringer konkurrenzberechtigt blieben und man diese Zahl auf acht abrunden musste, traten gestern die bereits Geworfenen nochmals an. Es siegten bei den „Repechages“:

Favouet (Franz.) über Schackman (Deutsch.).
Bonnelli (Franzose) über Mazin (Franzose).
Alphonse Henry (Franzose) über Francois „le Farinier“ (Schweizer).

Man stellte sodann die beiden „Schnellsten“ der Sieger, Bonnelli und Favouet gegeneinander.

Nach heissem Kampfe, der 4 : 25²/₅ dauerte, siegte

Bonnelli über Favouet.

Es sind jetzt noch konkurrenzberechtigt:

Pons (Frankreich).
Pytlasinski (Russland).
Célestin Moret (Frankreich).
Maurice Gambier (Frankreich).
Fénelon (Frankreich).
Robinet (Frankreich).
Cyrill Wetasa (Oesterreich).
Bonnelli (Frankreich).

Nachstehend die Resultate des Kampfes. Es siegten:

Wetasa (Oesterreich) über Célestin Moret (Frankreich).
Pytlasinski (Russland) über Fénelon (Frankreich).
Pons (Frankreich) über Bonneli (Frankreich).
Maurice Gambier (Frankreich) über Robinet Frankreich).

Der Kampf Wetasa-Moret dauerte 9 Min. 28³/₅ Sek. Célestin Moret setzte dem Oesterreicher den hartnäckigsten Widerstand entgegen, konnte aber nicht verhindern, dass ihn sein Gegner schliesslich durch einen Kopfwurf auf den Rücken legte.

Es sind noch konkurrenzberechtigt:

Pons (Frankreich).
Pytlasinski (Russland).
Maurice Gambier (Frankreich).
Cyrill Wetasa (Oesterreich).

Paris, den 25. Dez.

Der gestrige Abend brachte die Kämpfe zwischen Wetasa und Pons einerseits und zwischen Gambier und Pytlasinski anderseits.

*Pons besiegt Wetasa.*

Der erste Gang zwischen Pons und Wetasa endete unentschieden. Es gelang zwar Pons, seinen Gegner niederzuringen, doch der Schiedsrichter erklärte, dass Wetasa den Boden nicht mit beiden Schultern berührt habe. Im zweiten Gang unterliegt Wetasa nach ausserordentlichem Widerstand. Zeit 11 : 58²/₅.

Wetasa erlitt eine Fraktur des Schlüsselbeines und eine Zerreissung des Brustmuskels. Wetasa wurde in das Spital gebracht, wo er einige Tage bleiben muss. Dass „Journal des Sports“ hat zu seinen Gunsten eine Subscrip-

tion eröffnet und sich mit dem Betrag von 100 Fr. an die Spitze der Liste gestellt.

*Gambier-Pytlasinski unentschieden.*

Es traten nun Gambier und Pytlasinski an. Nach drei prachtvollen Gängen blieb der Kampf zwischen dem Franzosen und dem Russen unentschieden.

Paris, 30. Dez.

*Pons „Weltmeister“.*

Nach ungefähr vierzehntägigen Kämpfen um die „Weltmeisterschaft im Ringen“ ist die Entscheidung gestern Abends gefallen. Nach drei harten Gängen mit Pons zog sich Pytlasinsky — der wie wir hier berichtigend bemerken, kein Russe, sondern ein Pole ist — übermüdet zurück. Pons wurde dementsprechend zum „Meisterringer der Welt“ erklärt.

Die vom „Journal des Sports“ für Wetasa eingeleitete Subskription hat bisher 642 Fr. ergeben. Man hat jezt Wetasa im Spital ein Bett neben einem Patienten angewiesen, der deutsch spricht.

## Automobilismus.

— Ein Preisausschreiben eigener Art hat der Verlag der Fachschrift „Velo-Sport“ und „Motorfahrer“, Otto Schauenburg, Lahr i. B., erlassen. Es soll für die Bezeichnung „Motorfahrer“ ein rein deutsches, scharf bezeichnendes und allgemein verständliches Wort gefunden werden. Der Franzose hat den prägnanten Ausdruck „Chauffeur“, doch ist dessen Uebersetzung „Heizer“ nicht anwendbar, da er nicht die verlangten Eigenschaften besitzt und ausserdem jede Grazie entbehrt. Sollten wir in unserer schönen deutschen Sprache nicht auch ein Wort besitzen, oder würde sich ein solches nicht bilden lassen, das dem französischen „Chauffeur“ gleichkommt. Der Verleger obiger Zeitschriften hat für die beste Zeichnung 100 Mark ausgesetzt. Ein Preisgericht aus nachfolgenden hervorragenden Sachverständigen wird die Prüfung vornehmen: Carl Benz, in Firma Benz und Co., Mannheim, Rheinische Motorenfabrik, Mannheim. A. Klose, Oberbaurat a. D., Berlin, Vorsitzender des Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins. Gustav Graf Pötting-Persing, Wien, Präsident des Oesterreichischen Automobil-Club. Die Redaktion des „Der Motorfahrer“. Einsendungen mit einem Kennwort versehen müssen längstens bis 1. März 1899 an die Redaktion des „Motorfahrer“, Lahr i. B., gelangen, die Konkurrenz ist nur für die Abonnenten des „Motorfahrer“ und „Velo-Sport“ offen.

## Humoristische Ecke.

### Eine Tandemfahrt.

„Fräulein Mizzi! — Ich bitt' Sie! Treten, bitte, treten! . . . .“

„Ich mag aber nicht!“

Sie „mag“ aber nicht. Eigentlich zum Aergern! Wenn sie nur nicht gar so verteufelt hübsch wäre, dieser patentierte Bosnickel! — Na, warte aber! Wir fahren gerade auf einem Waldweg. Alles stille und lauschig, nur die alten Baumriesen über uns rauschen und flüstern.

Ach Gott, die mögen's ja sehen, die können ja schweigen! . . . .

Langsam beuge ich mich vor — langsam — gleich einem Rennbahn-Champion vor dem Zielbande — und drücke auf den verführerischrosigen Nacken meiner reschen Vorderstramplerin einen herzhaften Kuss.

Nun ging's aber los!

„Mit Ihnen fahr' ich nimmer! Hören Sie es, Sie Kecker, nimmer!“ „Im—mer“ gibt das Echo zurück: „Im—mer!“

Jetzt fängt sie aber zu treten an — rein zum Kettenzerreissen!

Dank' schön, die hat nicht nur Pumphosen an! Na so was! — Ob sie sich auch wirklich ärgert? Und dann dieses unverschämte Echo: „Immer—Immer!“ Eigentlich nicht so übel gemeint: — Eine Lebensfahrt für immer zu Zweien! Natürlich müsste die Zweite sie sein! — Warum auch nicht?

Erstens gefällt sie mir — zweitens ist sie hübsch — drittens gefällt sie mir noch einmal, und dann . . .

„Wissen Sie — mit Ihnen — will ich gar nicht — mehr reden! — Na ja.“

„Aber — absitzen, gerne einen Kaffee — doch nicht für zu lange, Mama wartet!“

„O bitte, bitte, Fräulein Mizzi!“ Und schon sassen wir Zwei an dem reinlich gedeckten Tische in der Veranda. Ich ganz kleinlaut, im Bewusstsein eines schlechten Gewissens — sie, das Köpfchen halb zu mir gewendet, schmollenden Mündchens und spöttisch lachenden Augen. Natürlich amusierte ich sie.

Die Wirtin kam, stellte die klirrenden, klappernden Tassen nieder: „De Herrschaften san wohl Brautsleut, gel?“

Mizzel wurde puterrot! — Jetzt amusierte sie mich!

Dann plötzlich brach sie in ihr silberhelles, herzhaftes Lachen aus — lachte und lachte. — Ich, halb verdutzt, lachte mit!

Der Bann war gebrochen!

„Ob das gar zu arg wäre?“ Als Antwort blickte sie mir nur treuherzig in die Augen — —

An diesem Tage ward ein Rekord ersten Ranges geschlagen — ein Kussrekord — der alle Rekords der Welt übertraf; aber die Oeffentlichkeit erfuhr nichts davon — wir behielten dies für uns.

Als Verlobte radelten wir der erstaunten Mama in die Arme . . .

In unsere Eheringe liessen wir ein Tandem eingravieren.

(J. Tauber in der „Ostmark“.)

## Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direckt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Bedenerstrasse 138, Zürich III zu richten.

### Partien *vom Meisterturnier zu Wien 1898.*

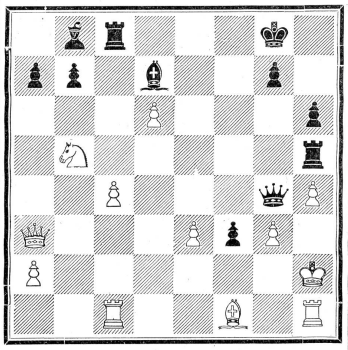
Die Spezialpreise, welche s. Z. für die 3 schönsten an diesem Turnier gespielten Partien festgesetzt wurden, sind Pillsbury, Lipke und Marco zuerkannt worden.

Der *erste* Glanzpreis (400 Kronen) ist auf folgende Partie gefallen:

**Damenbauereröffnung.**

Weiss: Halprin; Schwarz: Pillsbury.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 18. d4—d5 | Se6—d4 |
| 2. Sg1—f3 | Sg8—f6 | 19. h2—h4 | h7—h6 |
| 3. e2—e3 | c7—c5 | 20. Sg5—e4 | Sf6 × e4 |
| 4. b2—b3 | c5 × d4 | 21. Sd2 × e4 | Sd4—f3 † |
| 5. e3 × d4 | Sb8—c6 | 22. Kg1—g2 | Ld6—b8 |
| 6. c2—c4 | Lc8—g4 | 23. Tf1—h1 [2] | f7—f5 |
| 7. Lf1—e2 | e7—e6 | 24. Se4—c3 | e5—e4 |
| 8. 0—0 | d5 × c4 | 25. Ld3—c2 | Td8—e8 |
| 9. b3 × c4 | Ta8—c8 | 26. Sc3—b5 | f5—f4 |
| 10. Lc1—b2 | Lf8—e7 | 27. Dc3—a3 | e4—e3! |
| 11. Sb1—d2 | 0—0 | 28. d5—d6 | Sf3—e5 [3] |
| 12. Dd1—b3 | Dd8—c7 | 29. Lb2 × e5 | f4—f3 † |
| 13. Ta1—c1 | Tf8—d8 | 30. Kg2—h2 | Te8 × e5 |
| 14. Db3—c3 | Le7—d6 | 31. Le2—d3 | Lg4—d7 |
| 15. g2—g3 [1] | Dc7—a5 | 32. f2 × e3 | Dh5—g4 |
| 16. Le2—d3 | Da5—b5 | 33. Ld3—f1 | Te5—h5! |
| 17. Sf3—g5 | e6—e5! | siehe Diagramm | |



| | | | |
|---|---|---|---|
| 34. Tc1—c2 [4] | Tb5 × b5 | 37. Db2 × b7 | Ld7—c6 |
| 35. Tc2—d2 | Tb5—e5 | 38. Db7—b2 | f3—f2 |
| 36. Da3—b2 | Te5 × e3 | Weiss giebt auf. | |

1) Um Ld6—f4 zu hindern.
2) Dieser Zug soll Ld3—e2 vorbereiten, was jetzt mit Sf3 × h4 † beantwortet würde. Allein dazu kommt es infolge der energischen Weise, in der Schwarz den Angriff aufnimmt, nicht mehr. Dagegen kam e4—e5 in Betracht, um durch ein Bauernopfer Aussichten auf einen Gegenangriff zu erlangen.
3) Es drohte d6—d7.
4) Es giebt keine bessere Verteidigung mehr gegen das mit Tb5 × h4 drohende vierzügige Matt.

Nachstehende Partie erhielt den *zweiten* Schönheitspreis (300 Kronen):

**Spanische Eröffnung.**

Weiss: Lipke; Schwarz: Janowski.

| | | |
|---|---|---|
| 1. e4, e5 | 12. Le2! c6 [1] | 23. Df3, d5 |
| 2. Sf3, Sc6 | 13. Sf6 † Df6: | 24. Tf4: Sh6 [4] |
| 3. Lb5, Sf6 | 14. d4, f4 [2] | 25. Te5, Dg7 |
| 4. 0—0, Se4: | 15. Ld3, Sf7? | 26. Dh5, Lf5 |
| 5. Tfe1, Sd6 | 16. Te4! g5 | 27. Lf5: Td8 |
| 6. Se5: Le7 | 17. h4! h6 | 28. Tg4! Sg4: |
| 7. Ld3, 0—0 | 18. hg5: hg5: | 29. Le6 † Tf7 |
| 8. Sc3, Se5: | 19. Db5, Tfd8 | 30. Tg5 Kf8 |
| 9. Te5: f5 | 20. Lf4:!! gf4: | 31. Tg7: Tg7: |
| 10. Sd5, Lf6 | 21. Tae1, Db6 [3] | 32. Dh8 † Schwarz |
| 11. Te1, b6 | 22. Dg4 † Dg5 | giebt auf. |

1) Unvorteilhaft; bequemer wäre der Entwicklungszug 12. . . . . Lb7.
2) Dieser Angriffsplan gefährdet die eigene Position; 14. . . . Sf7 nebst d5 gewährte ein leidliches Spiel.
3) Schwarz hat keine Verteidigung. Es droht Matt in 3 Zügen. Wenn:

| | |
|---|---|
| 21. . . . . Lb7, so | 25. Df6 † Df7 |
| 22. Te7, Kf8 | 26. Dd6 † nebst |
| 23. Tf7: † Df7: | 27. Te7 und baldigem |
| 24. Dh8 † Dg8 | Matt. |

Auf 21. . . . . Sg5 (h6) entscheidet 22. Te8 †; auf 21. . . . . Sd6 u. a. 22. Tf4:, Df4: 23. Dh7 † etc.
4) Oder 24. . . . . Tf8 25. Te5, Dg7 26. Te7.

(„Kongresswerk“.)

Die Partie Marco-Burn, welcher der *dritte* Schönheitspreis (200 Kronen) zuerkannt worden ist, findet sich in No. 35 des „Schw. Sportbl.“ abgedruckt.

### Dr. S. Tarrasch.

II. Seine Studienjahre.

Einem lange gehegten Wunsche folgend, wählte Tarrasch als Universitätsstadt Berlin, wo er bei Verwandten die freundlichste Aufnahme fand. Als sehr schüchterner, weltungewandter Jüngling kam er dort an mit den besten Vorsätzen, sich ganz dem Studium der Medizin zu widmen, und mit mehr als dem gewöhnlichen „Biereifer“ des ersten Semesters besuchte er die Kollegien. Aber nicht lange. Die bisherigen Gymnasialstudien, welche hauptsächlich philologische Fächer berücksichtigt hatten, und das Studium der Naturwissenschaften, das er hier aufnehmen sollte, hatten zu wenig Anknüpfungspunkte für ihn und die Vortragsweise der Professoren scheint keineswegs geeignet gewesen zu sein, um ihn in dasselbe einzuführen. Wenn die helle Sonne so verführerisch in die trockenen Hörsäle hineinlachte und von draussen das fascinierende Treiben der Weltstadt, so neu für ihn, lockte, so durchwogte den grünen Studenten ein schwerer Kampf zwischen der Pflicht und dem Durste nach Lebensgenuss, der mit den grossen Ferien in einem Waffenstillstand endete, um überhaupt vorläufig nicht wieder aufgenommen zu werden. Tarrasch fand, für dieses Semester genug Weisheit dieser Welt erworben zu haben; eine gleichgesinnte Schar von Kommilitonen war längst vorhanden, und nun begann jenes fröhliche, ungebundene Bummelleben, welches wohl jeder normal veranlagte Student durchgemacht hat. Das Schachspiel kam dabei nicht zu kurz. Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft hatte er das „Café Royal“ und auch den „Kaiserhof“ aufgesucht, wo damals noch mehr als heute das Schachleben Berlins konzentriert war, und er lernte hier bald, neben einer Reihe tüchtiger anderer Spieler, die bekannten Meister Schallopp, Riemann, Winawar kennen, gegen welche er in seinem Spiele nicht unrühmlich bestand. Er trat auch als Mitglied in den „Berliner Schachclub“ ein, an dessen Vereinsabenden er regelmässig teilnahm. Freilich wurde seine Schachthätigkeit jedesmal nach den Ferien durch das studentische Treiben etwas in den Hintergrund gedrängt: Caissa verträgt sich eben mit Gambrinus schlecht. Mitunter machte Tarrasch auch einige Versuche, hinter die Geheimnisse der Anatomie zu kommen, schnitzelte auch mehrmals im Seziersaale an einigen Leichen herum. Als

sich aber niemand um ihn bekümmerte, steckte er diese unfruchtbare und zeitraubende Beschäftigung auf. In diesem und dem folgenden Semester gab er überhaupt nur einige Gastrollen in den Hörsälen, jeweilen, um sich zu überzeugen, dass die Wissenschaft ihm immer noch ein Buch mit sieben Siegeln sei, die ihm niemand lösen wollte.

Neue Impulse für das Schachspiel brachte der Beschluss des Deutschen Schachbundes, seinen 2. Kongress in Berlin abzuhalten. Tarrasch brannte vor Begierde, im Hauptturnier desselben zum ersten Male öffentlich zu zeigen, was er könnte. Und er bereitete sich auch gründlich genug vor: Tag und Nacht spielte er Schach, er lebte nur für das Schach und im Schach; Schach war während Wochen und Monaten der Mittelpunkt seines Lebens und Seins. Endlich kam der ersehnte Kongress. Aber statt der erhofften Ehre sollte Tarrasch eine klägliche Niederlage davontragen. Das Hauptturnier wurde in 4 kleinen Gruppen gespielt, aus denen ein Sieger hervorgehen sollte. Unglücklicher Weise war Tarrasch in die Gruppe gekommen, wo auch v. Bardeleben teilnahm und dieser wurde der erste. Wohl rettete Tarrasch im „Trostturnier“ einigermassen seine Ehre, indem er da einen ersten Preis erhielt, aber der Misserfolgwar nicht wegzulenugnen, und er wirkte ungemein deprimierend auf ihn. „Auf den vorangegangenen Rausch“, schreibt er über diese Zeit, „folgte mit Notwendigkeit der moralische Katzenjammer. Ich wusste eben gar nicht, welches Glück mir in Wirklichkeit widerfahren war; denn wäre ich damals vom Erfolg begünstigt gewesen, dann würde ich sehr bald ein grosser Schachmeister geworden sein — und nichts anderes. Das Schicksal aber hatte es besser mit mir vor. Damals freilich konnte ich dies füglich nicht einsehen, und mit dem Gefühl einer tiefen Niedergeschlagenheit trat ich in mein viertes Semester. Immer ging mir der schöne Vers aus dem bekannten Studentenliede im Kopfe herum:

Gott segne deine studia,
Aus dir wird nichts, Hallelujah!

und in dieser Stimmung gab ich meine gewohnte Gastrolle im Kolleg. Es war Dubois-Reymond's Vorlesung über Physiologie. Ich trat in den Saal, in der sichern Erwartung, mich ebenso gelangweilt zu sehen wie bei meinen frühern Versuchen der Art. Aber es kam anders. Auf dem Katheder stand ein Mann, dem das heilige Feuer der Begeisterung für die Wissenschaft aus den Augen sprühte und der mit klangvollem Organ in lichtvollem, glänzenden Vortrage die Mysterien des Lebens enthüllte. Ich war gefesselt, mit lebhaftem Interesse folgte ich den leicht verständlichen Ausführungen des Lehrers, und ich verliess den Saal als begeisterter Adept der Wissenschaft. Ob dies nun ein grosses Glück für dieselbe war, will ich dahingestellt sein lassen, für mich aber war es das. Nachdem einmal das Verständnis für die Naturwissenschaften mir erschlossen, warf ich mich mit grösstem Eifer auf das Studium derselben. Alles, was ich in den drei vorangegangenen Semestern versäumt, holte ich in dem einen nach, und am Schlusse desselben bestand ich das erste Examen. Und von da an bin ich der Arbeit treu geblieben. Wohl widmete ich dem Schachspiel immer noch viel Zeit, aber die Leidenschaft war geflohen, die Liebe geblieben; ich sah ein, ich könne sehr gut das Eine thun und das Andere nicht lassen.“

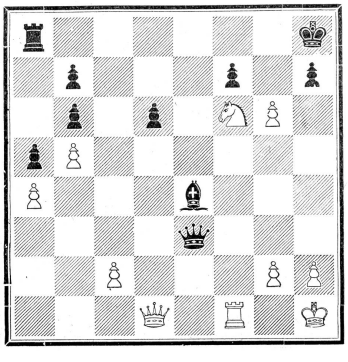
Immerhin fand Tarrasch, dass Berlin, wo so viele Vergnügungen ihn oft wider seinen Willen vom Studium abzogen, für ihn zu gefährlich sei. So beschloss er, nachdem er fünf Semester sich in der Weltstadt Studierens halber aufgehalten und davon ungefähr zwei Semester studiert hatte, freiwillig ins Exil zu gehen. Er siedelte nach Halle über.

### Abgelehntes Evansgambit.

Gespielt in Berlin 1880.

Weiss: Tarrasch; Schwarz: S. Winawer.

| | | |
|---|---|---|
| 1. e4, e5 | 10. Sc3, 0—0 [2] | 19. Th3, Tg7 [5] |
| 2. Sf3, Sc6 | 11. Lg5, Sg6 | 20. Sg7: Lh3: |
| 3. Lc4, Lc5 | 12. Sd5, Sge5 | 21. Sh5, Le6 |
| 4. b4, Lb6 | 13. Lf6: gf6: | 22. Sf6: Dc3 |
| 5. 0—0, d6 | 14. Sb6: cb6: | 23. f5! Ld5: |
| 6. a4, a5 [1] | 15. Ld5! [3] Kh8 | 24. fg6: De3 † |
| 7. b5, Sce7 | 16. Ta3! Tg8 | 25. Kh1, Le4: |
| 8. d4, ed: | 17. f4, Sg6 | vergleiche |
| 9. Sd4:, Sf6 | 18. Sf5! [4] Dc7 | Diagramm. |



26. Da1 [6] Lg2 † [7]
27. Kg2: Dg5 †
28. Kh1, fg6:
29. Se8 † ! De5
30. Tf8 matt.

1) Besser ist a6.
2) Vorzuziehen ist Sg6 oder auch h6.
3) Weiss hat durch energische Behandlung der Eröffnung und durch Ausnutzung einiger minder guten Züge des Gegners bereits jetzt einen beträchtlichen Stellungsvorteil erlangt.
4) Weiss verschmäht den Bauerngewinn durch Lf7: und zieht es vor, „aufs Ganze zu gehen“, in der Ueberzeugung, dass einem so grossen Meister gegenüber sein Heil nur in scharfem Angriff liege, nicht in materiellem Vorteil.
5) Ein geistreicher Verteidigungsversuch gegen das drohende Th7:?, der freilich nicht mehr imstande ist, das Spiel zu retten.
6) Der erste und einzige Zug, den die weisse Dame in dieser Partie macht, bringt die Entscheidung.
7) Es giebt nichts Besseres.

### Lösungen

a) zum Endspiel No. 4:

1. Dh7 †, K:D 2. Th3 † Kg8 3. Sg6 und das Matt mit Th8 ist nicht zu verhüten.

b) zu den im Problemturnier des „Aftonbladet“ in Stockholm preisgekrönten Dreizügern:

L. Vetesnik, Prag (1. Preis):

1. Se6, L:L 2. Dd7 † 3. Db7 matt
1. — Sd3 (o. Sf3) 2. c4 † 3. Sg5 bez. Sc5 matt
1. — fe6:; f6, Lf6 2. Td4 † 3. Dh8, Db5; f4 matt
1. — Ke4: 2. Sg5 † 3. Db5 matt.
1. — bel. anders 2. Db5 † 3. Dd7, Sg5 matt.

M. Feigl, Wien (2. Preis):

1. Kh8 Tbf2: 2. Lg8 3. Db7 o. Sd4 matt
1. — Tb3: o. anders 2. Sc7 † 3. Ld5, Sb5 matt
1. — Sg bel. 2. Dh1 † etc.
1. — Sbc3 2. Sd8 † 3. Sc6 matt
1. — Kc6 2. Le8 † 3. Df5 matt.

Richtige Lösungen: Dr. Sch. Schaffhausen (Endsp. u. Aufg.); Dr. S. Bern (Endsp.); Frl. A. F. Zürich (Aufg. v. Vetesnik).

### Berichtigung.

Der Dreizüger von M. Feigl, Wien, der im Problemturnier des „British Chess Magazine“ mit dem 4. Preis ausgezeichnet wurde, ist in der Form, wie ihn anfänglich das „D. Wochenschach“ und nach ihm die letzte Nummer des „Schw. Sportbl.“ gebracht hat, unlösbar. Auf e5 fehlt ein schwarzer Bauer. Die Stellung ist demnach folgende: W. Kc1, Df8, Se6, Lf7, Ba5, b4, c2, c6, f2. — Sch. Kd5, Da8, Sb8, Sf1, Lg1, Bb5, c7, e5, g2, g5.

Dagegen ist der Zweizüger v. A. Corrias im Diagramm unter den „Mitteilungen“ zu leicht für die Lösung ausgefallen. Eines der drei Schimmelpferdchen, das auf b8, muss ein Rappe sein.

## Mitteilungen.

Aus Davos-Platz kommt die betrübende Nachricht, dass daselbst der bekannte starke Schachspieler Dr. Karstens an einem Schlagfluss gestorben ist. Dr. Karstens stammte aus Kiel und er hat seine Spielstärke im dortigen Schachklub, im Spiele mit Meistern wie Bier und Süchting, und auch Teilnahme an verschiedenen Turnieren sich erworben. Seine Meisterschaft bewies er auf dem Schachkongress des Nordalbingischen Schachbundes zu Neumünster, wo er in der stärksten Gruppe, in der auch Bier und Süchting mitspielten, nach heissem Kampf als Sieger hervorgieng. Durch seine musterhafte Glossierung von Partien und anregenden Aufsätze schachlichen Inhalts war er geschätzter Mitarbeiter des „Deutschen Wochenschach.“ Ein hartnäckiges Leiden hatte ihn gezwungen, ein milderes Klima aufzusuchen, und an den Gestaden des Genfersees und in dem lieblichen Davos fand er eine wesentliche Erleichterung desselben. Im Februar 1898 spielte er im internationalen Schachturnier zu Davos mit und trug den zweiten Preis davon.

Seine Spielstärke und sein überaus liebenswürdiger Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken bei allen Schachfreunden, die mit ihm im Verkehre standen.

Die Redaktion und der Verlag des

Schweizer Sportblatt

verdanken und erwiedern hiermit die ihnen von Seiten der Freunde, Leser und Correspondenten so zahlreich übersandten Glückswünsche für das Jahr 1899 auf's Herzlichste.

# Cosmos ✻ Cosmos

Den schweizerischen Cyclisten das
Ia. schweizer. Fabrikat!

☆ **Händler! bevorzugt schweizerische Industrie.** ☆

**Velofabrik Cosmos**

5805 Madretsch bei Biel.

---

# Kaufen Sie kein Fahrrad

bevor Sie sich über die Marke

# Peugeot

4830 informiert haben.

Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Generalvertreter für die Schweiz:

Bahnhofstrasse — 84 — **Joh. Badertscher, Zürich** Bahnhofstrasse — 84 —

---

# Schreib-Mappe für 1899

*aus bestem Löschkarton,*
*ausreichend für ein Jahr, für Geschäfte und Private passend*

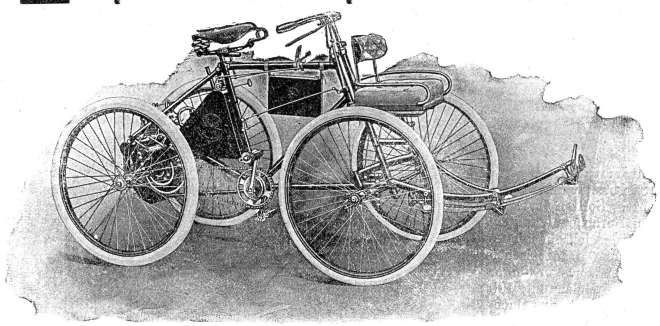
**mit Kalendarium.**

*Inserate besten Erfolg.*

**Buchdruckerei**
**Jean Frey, Zürich.**

---

## Cycles & Motorcycles Clément & Gladiator



sind unbestreitbar die ersten Marken Frankreichs.

Im Bau leichter Motorgefährte steht Clément unstreitbar an der Spitze und bietet in den Tricycles und Quatricycles mit zwei Plätzen (Gewicht 75 bis 90 Kos.) die leicht beweglichsten Motorfuhrwerke, welche bei höchster Stabilität Geschwindigkeiten bis zu 45 Kilometer per Stunde erreichen und jede Steigung spielend überwinden. 4872

Generalvertreter für die deutsche Schweiz:

**G. Grisard,**
Basel, Spalenberg 18.

---

Der

# Joggeli-Kalender

ist erschienen und bietet das reichhaltigste in Ernst und Humor nebst vielen Illustrationen. **Preis 50 Cts.** Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Jean Frey, Verlag, Zürich.

---

## Velo-Abzeichen

**Preis-Medaillen, Vereinsabzeichen** in künstlerischer Ausführung zu billigsten Preisen fertigt die 4869
Gravier- und Prägeanstalt
**B. Jäckle-Schneider, Zürich**
zum Falken beim Paradeplatz.

---

**Advokatur- & Inkassobureau**
**Hrch. Oggenfuss**
**2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephon 3358**
**Bekannte prompte und rasche Erledigung der Aufträge.** 4831

---

## Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.

bei schönster, künstlerischer Ausführung.

**Jean Frey, Druckerei Merkur,**
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

---

Rorschach. **Hotel Bodan**
Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Veloremise.
4858 **Wilh. Holzhäuser,** Bes.

---

Zürich. **Meyer & Cie.**
*zur Kronenhalle.* 8464
Spezialität in Anfertigung von
**Radfahrer-Anzügen.**

---

Zürich. **Rudolf Fürrer,**
**Papierhandlung, Bureauartikel,**
**„Verbesserter Schapirograph“,** bester und billigster **Vervielfältigungsapparat.** (Pa-
4848 tent Nr. 6449).

---

Zürich. M. Hildebrand,
Froschaugasse 11 (z. Brünneli).
**Spezialität in Resten, Kinderkleidchen,**
4835**Schürzen, Blousen, Jupons etc.**
Telephon.

---

Zürich. **Milch-Chocolade**
**für Velofahrer**
ausgezeichnet gegen Durst, bei 4861
**A. Erni-Bachofen,**
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

---

Zürich. **Hôtel du Jura.** J. Gugolz. Mitglied M. R. V. Z. Veloremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75. 4833

---

Zürich. **Hotel Limmatquai**
2 Minuten vom Bahnhof
**Billiges und neu eingerichtetes bürger-**
4860 **liches Hotel.**
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
**Diners à la carte zu jeder Tageszeit.**
**Grosses Parterre-Restaurant.**
Ausschank feinster offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegentlichste empfohlen. **K. Frauenfelder,** Propr.

---

Zürich. **Café-Restaurant Continental**
vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

---

Zürich. **Café-Restaurant National,**
24 Rindermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige
4839 Vereinslokale.

---

4851

---

Zürich. **Couverts mit Firmadruck**
liefere ich meinen Kunden oder solchen, die es werden wollen, 1000 Stück zu

**Fr. 4.—**

Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7.

---

Der Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

## Eigene Fabrikation

von der feinst ausgeführten Velofabrik Zürich.

**Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.**
Grosses Lager von Fournituren für Velos.
Heinrich Senner, Velo-Mechaniker
**Genera -Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.**
*Fahrradteile en gros.* 4862
**Werkstätte & Fabrikation:** Centralstrasse 129, Wiedikon. **Wohnung:** Erlachstrasse 22, III
Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

---

## Liegenschaften-Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
4857 von Liegenschaften,
sowie **Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken** besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusicherung reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

**J. Knopfli,**
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 **Zürich III** Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

---

## Billigste Möbelhalle

z. Brünneli
**Joh. Binder,** Froschaugasse 11, **Zürich.**

| | | |
|---|---|---|
| Betten mit Federzeug | Fr. | 75 |
| Bettladen | „ | 30 |
| Ober-, Untermatratze mit Keil | „ | 36 |
| Chiffonniere | „ | 42 |
| Spiegelschrank | „ | 150 |
| Kommoden | „ | 42 |
| Waschkommoden | „ | 40 |
| Waschtische, 2plätzig | „ | 27 |
| Nachttische | „ | 9 |
| Tische, Hartholz | „ | 19 |
| Tische, Tannen | „ | 16 |
| Sessel | „ | 4.50 |
| Divan | „ | 45 |
| Sofa | „ | 34 |

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. — Garnituren in jeder Preislage.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen.

---

4834 FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER JAGDGEWEHRE, MUNITION IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE höflich empfiehlt sich
K. Schefer Büchsenmacher ZÜRICH

---

## Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Basel. **Ernst Stähelin & Co.**
**Steinenberg 3.**
Lager in prima englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Rädern. 4868
**Reparaturwerkstätte. — Fahrschule.**

---

## Stempel mit Medaillon

(Namen, Beruf und Ort)

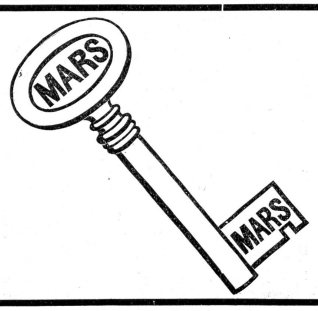
**Fr. 1. 50**

gegen Einsendung des Betrages franko Zusendung, oder per Nachnahme mit 20 Cts. Portozuschlag. 4874

**C. Ed. Dölitsch**
ZÜRICH
Stempel-Fabrik und Gravieranstalt.

**Anfertigung aller Arten Stempel für jeden Zweck auf Anfrage billigst.**

---




Wer einen **guten Abschluss** machen will,
der wähle **diesen Schlüssel.**

**Gute Ware — gerechte Preise! ◎ Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!**

Niederlage Zürich: Tonhallestrasse 3. 5565

Mars-Fahrradwerke A.-G.,
**Station DOOS bei Nürnberg.**

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zürich.